

## Gegen Kriegshetzer und Provokateure

Der Parteivorstand der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erhebt den schärfsten Protest gegen die Lügen und die Kriegshetze, die der im Dienste des amerikanischen Monopolkapitals stehende „Parlamentarische Rat“ zur Zerreißung Deutschlands gegen die Sowjetunion und die sowjetische Besatzungsmacht auf Grund der Berliner Vorgnge betreibt.

Seit Monaten führt die fortschrittliche demokratische Bevölkerung Berlins einen heroischen Kampf gegen die Provokationspolitik der Reuter, Neumann, Landsberg und Schwennicke. Mit der von diesen Spaltern geforderten Einführung der Westwahrung wurde die Wirtschaft in den Westsektoren Berlins fast völlig zerschlagen. Arbeitslosigkeit, Hunger und Verzweiflung sind die Folgen. Zur Verhinderung einer neuen Winterkatastrophe haben die Arbeiter in den Betrieben gefordert, die Wirtschaft wieder in Gang zu setzen, eine einheitliche Wahrung und damit auch eine einheitliche Verwaltung Berlins wieder einzuführen. Statt die Arbeiterdelegationen zu empfangen, hat jedoch die Führung der SPD das Stadtparlament gespalten. Unrechtmaig und gesetzwidrig wurden von diesem Rumpfparlament Vertreter der Spalter in den sogenannten „Parlamentarischen Rat“ nach Bonn entsandt, die sich auch dort als Einpeitscher der Kriegs- und Antisowjethetze betatigen. Sie setzen damit nur ihre verbrecherische Politik fort, die durch die Zerreißung Berlins, durch blutige Zusammenstöße und Todesopfer gekennzeichnet ist.

Um den Friedenswillen der fortschrittlichen Bevölkerung Berlins zu unterdrücken, haben sie in Berlin eine ausgesprochen friedensfeindliche Kundgebung veranstaltet und die Antisowjethetze auf die Spitze getrieben. Begleitet von den Kriegsreden der beruflichen Antisowjethetzer Neumann, Friedensburg, Reuter usw. haben organisierte Schlagerkolonnen Volkspolizisten mit Steinen beworfen und mißhandelt. Angehörige der sowjetischen Besatzungsarmee wurden von auf gehetzten Terrorgruppen angegriffen und ihre Fahrzeuge umgeworfen. Ehrenmale und Gedenktafeln für die Opfer des Faschismus